



Inhalt

FOKUS

Das Kosovo-Dilemma 1

Bosnien-Herzegowina

Netzwerk für den Frieden: Regionale Initiative ReMI gegründet 3

Kosovo

Konfliktsensiblen Journalismus fördern 4

In der Suche vereint: Treffen albanischer und serbischer
Familienverbände zu vermissten Personen 5

Mazedonien

Tetovo – Stadt des Friedens 6

Westbalkan - Regional

Jugendworkshop: Identitätskonzepte herausfordern mit Street Art 7

Das *forumZFD* setzt auf europäische Vernetzung und Kooperation 8

Deutschland

Evaluierung des Zivilen Friedensdienstes betont positive Wirkung 10

News & Veranstaltungen

Kurznachrichten 11

Veranstaltungshinweise 11

Personalien 12

Impressum

SCHREIBEN SIE UNS

Hat Sie die Lektüre unseres Newsletters zum Nachdenken gebracht? Oder haben Sie eine andere Meinung zu dem einen oder anderen Thema? Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören und möchten sie dazu einladen, uns Ihre Kommentare, Meinungen und Fragen zu schicken. Eine Auswahl der Einsendungen veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Schreiben Sie uns an fokus.westbalkan@forumzfd.de

FOKUS

Das Kosovo-Dilemma

Der jüngste Grenzkonflikt mit Serbien hat Kosovo erneut hoch oben auf die internationale Politikagenda katapultiert. Straßen wurden blockiert, ein kosovarischer Polizist kam ums Leben. Zwar konnte eine weitere Eskalation verhindert werden, doch die Lage bleibt angespannt: Pristina besteht auf die Durchsetzung seiner Unabhängigkeit, Belgrad erkennt diese nicht an und die serbische Minderheit in Nordkosovo steht zwischen den Fronten. Welche Wege gibt es aus dieser vertrackten Lage? Dragoslav Dedović, Berater für den Westbalkan im forumZFD, analysiert die Situation und diskutiert drei mögliche Szenarien.

Das Kosovo als abtrünnige Provinz Serbiens hat sich de facto bereits 1999 von Belgrad getrennt. Besser gesagt, sie wurde militärisch von der NATO besetzt. Allerdings erlebte die Mehrheit der Kosovo-Albaner dies als Befreiung, während die Kosovo-Serben die gleichen Ereignisse als Versuch der gewaltsamen Trennung von ihrem Mutterland verstanden. Vorangegangen war die Kapitulation Belgrads im gleichen Jahr, nach 78-tägigen Luftangriffen durch die NATO. Darauf folgte ein wackeliges, nicht eindeutig formuliertes UN-Mandat. Dieses bedeutete eine Ausgliederung des Kosovo aus dem staatlichen Gewaltmonopol Serbiens, aber noch keine Unabhängigkeit. Die multiethnischen Parolen der westlichen Mächte kaschierten eher schlecht als recht die Vollendung der ethnischen Säuberung in die umgekehrte Richtung: zuerst flohen die Albaner vor Miloševićs Truppen, dann flohen die Nicht-Albaner vor den mit der NATO verbündeten albanischen Paramilitärs. Der zweite Teil dieser gewaltsamen ethnischen „Entmischung“ geschah unter den Augen der NATO-Soldaten.

Der Fluss Ibar etablierte sich als ethnische Grenze, die mitten durch die Stadt Mitrovica führt. Nördlich, auf etwa 15 Prozent des Kosovo-Territoriums, stellen die Serben die deutliche Mehrheit dar; südlich dieser inoffiziellen Grenze sind die Albaner – in ihrem Selbstverständnis das Staatsvolk in Kosovo – die Herren im Hause. Die Abwesenheit des Krieges in Kosovo konnte nicht über den Zustand der Gesellschaft hinwegtäuschen: Die ethnische Spaltung blieb vielleicht die deutlichste auf dem gesamten ex-jugoslawischen Gebiet.

2004 entlud sich die Unzufriedenheit einiger albanischer Hardliner in Gewalttaten gegen die serbische Minderheit. 2008 entschieden sich die Amerikaner, das Kosovo in die Unabhängigkeit zu entlassen; die westeuropäischen Verbündeten folgten diesem Entschluss mit wenigen Ausnahmen.

Der Preis, den die albanische politische Elite in Kosovo für eine „bewachte Unabhängigkeit“ zahlen musste, ist ein Bündel außerhalb des Kosovos entwickelter Gesetze und Regelungen (Ahtisaari-Plan). Im Kern bedeutete das die Unabhängigkeit des Kosovos auf Bewährung. Die westlichen Mächte (die USA und die EU) beschränkten somit im Voraus die Souveränität des jungen Staates. Zugleich verteidigten sie vehement seine formelle Unabhängigkeit in allen internationalen Gremien, wo Belgrad die internationale Anerkennung zu verhindern versuchte. Der Preis, den die serbischen politischen Eliten für den angestrebten EU-Beitritt voraussichtlich zahlen müssen, ist das Loslassen des Kosovo. So äußerte sich zumindest die deutsche Kanzlerin Merkel während ihres Besuchs in Belgrad im August dieses Jahres.



Neugeboren: Das Denkmal im Zentrum Pristinas wurde 2008 im Rahmen der Unabhängigkeitserklärung des Kosovo eingeweiht. (Foto: [Hans-Jürgen Becker](#))

Die westlichen Länder sind in der Kosovo-Frage allerdings noch nicht auf der sicheren Seite. Das Problem der EU lautet: Fünf Mitglieder der Union folgten den Argumenten aus Belgrad, und verweigerten die Anerkennung des Kosovo. Das Problem der Amerikaner ist größer: Russland und China unterstützen die Position Belgrads im Sicherheitsrat. Das bedeutet, dass Belgrad eine Art Veto-Recht in der Kosovo-Frage im wichtigsten Gremium der Vereinten Nationen über Moskau und Peking erlangte.

Wie könnten die Tauschgeschäfte in diesem Spiel aussehen? Ist eine Lösung, die dauerhaft eine Gewalteskalation ausschließen würde, überhaupt möglich?

Es gibt einige scheinbar unveränderbare Größen in diesem Konflikt: Jede Regierung in Belgrad, die das Kosovo anerkennen würde, wäre nicht überlebensfähig, zumal sich die regierenden Demokraten in der Kosovo-Frage rhetorisch kaum vom konservativ-nationalen Block unterscheiden. Jede Regierung in Pristina, die gegenüber Belgrad nachgiebig erscheint, steht vor kaum zu bewältigenden innenpolitischen Schwierigkeiten.

Ist dann die Quadratur des Kreises möglich? Im Umlauf sind einige inoffizielle Vorschläge.

Szenario A – EU-Beitritt und autonomer Norden

Belgrad erhält eine außergewöhnlich große Unterstützung bei den Vorbereitungen für den EU-Beitritt: einen Termin für die Verhandlungen. Im Gegenzug verzichtet Serbien – zumindest stillschweigend – auf alle Kosovo-Ansprüche. Als Zuckerbrot oben drauf wäre eine territoriale Autonomie für die Kosovo-Serben im Norden des Landes denkbar. Eine Art „Ahtisaari-Plan Plus x“ oder eine umfassende Autonomie wie in Südtirol.

Das Problem bei dieser Lösung ist der Westen – es ist kaum zu erwarten, dass die westliche Elite inmitten der Erweiterungsmüdigkeit und der Finanzkrise die politischen und tatsächlichen Kosten des schnelleren Wegs der Region in die EU zu zahlen bereit wäre.

Szenario B – Die Teilung des Kosovo

Eine Teilung des Kosovo würde den momentanen faktischen Willen der serbischen Minderheit nördlich des Flusses Ibar in Kosovo entsprechen. Die Kosovo-Serben im Norden leben ihrer Meinung nach immer noch in Serbien; Belgrad unterstützt diese Haltung, denn die Staatlichkeit des Kosovo ist für Belgrad offiziell nicht existent. Pristina bekäme dann die internationale Anerkennung, die Blockade im UN-Sicherheitsrat wäre hinfällig.

Diese scheinbar einfache Lösung, die sogar hochrangige serbische Politiker unlängst in Form eines medialen Testballons an die serbische und internationale Öffentlichkeit schickten, hat aber deutliche Macken. Warum?

In den 1990ern stellte die von der Europäischen Gemeinschaft berufene Badinter-Kommission fest, dass die Grenzen der Republiken im zerfallenden Jugoslawien als Staatsgrenzen zu respektieren seien. Zwei Jahrzehnte später missachtete der Westen diese Befunde, indem er einen Teil einer Republik – die Provinz Kosovo – als

Staat anerkannte. Bis heute wiederholt die westliche Politelite ein Mantra: Kosovo sei der Fall *sui generis*, es sei kein Präzedenzfall! Die Glaubwürdigkeit dieser nachgeschobenen juristischen Argumentation für ein politisch gewolltes Unterfangen ist fraglich.

Eine Teilung des Kosovos müsste juristisch auch als Ausnahme, als der Fall *sui generis* deklariert werden. Die Glaubwürdigkeit solcher Klassifizierung wäre noch fraglicher. Was stünde dann den Sezessionsbewegungen der bosnischen Serben in Bosnien-Herzegowina, der mazedonischen Albaner in Mazedonien und der muslimischen Bosniaken in Serbien noch im Wege? Mit welchen Argumenten würde man ihnen das verweigern, was man der serbischen Minderheit in Kosovo erlaubt hätte?



Religiös-historische Bindung: In Kosovo stehen einige der bedeutendsten serbisch-orthodoxen Klöster – wie dieses in Gračanica aus dem 14. Jahrhundert. (Foto: Q. Dombrowski)

Eine erneute Eskalationsstufe bei einer weiteren „Entmischung“ der Ethnien wäre eine wahrscheinliche Folge. Das wäre allerdings der endgültige Sieg der menschenverachtenden Ideen der ethnischen Säuberung im westlichen Balkan.

Andererseits kann man sagen, dass die Philosophie, mit der der Westen den Untergang Jugoslawiens begleitete, implizit oder explizit bereits diese „Entmischung“ der Völker beinhaltete. Die Ethnisierung der Gesellschaft wurde allzu bereitwillig als Demokratisierung missverstanden. Die regionalen kommunizierenden Röhren wurden außer Acht gelassen: Man fragte sich nicht, ob die sogar von Milošević als unproblematisch gesehene Unabhängigkeit Sloweniens eine spätere apokalyptische Gewalt in Bosnien mitverursachen kann. Das heutige Kosovo-Dilemma ist unter Anderem die Folge dieser Fehleinschätzungen.

Szenario C – Besetzung des Nordkosovo

Eine gewaltsame Besetzung des nördlichen Kosovo durch Pristina mit Unterstützung des Westens würde serbische Flüchtlingsströme in Richtung Serbien bedeuten. Die politischen und menschlichen Kosten für diese Lösung sind so hoch, dass die Akteure hoffentlich wissen, wie sie diese Eskalation vermeiden können.

Fazit

Die EU ist seit Langem ein Akteur im westlichen Balkan, sie muss aber begreifen, dass im westlichen Balkan ihre Aufnahmefähigkeit deeskalierend und ihre Aufnahmefähigkeit eskalierend wirkt. Wenn ein überwiegend katholisches Kroatien 2013 in der EU ist, bleiben nur noch christlich-orthodoxe und islamische Teile des ehemaligen Jugoslawiens draußen. Das wird nicht unbemerkt bleiben bei denjenigen, die ihre Politik auf der Radikalisierung der kulturellen Unterschiede bauen.

Wie wäre es mit einem erneuten Marschall-Plan für die Draußen-Geliebten, mit einer gleichzeitigen Auf-

nahmeperspektive in die EU und mit einer ehrlichen europäischen Mediation?

Wie wäre es mit der massiven Stärkung der Alternativen zum ethnischen Nationalismus, mit verstärktem Engagement in der zivilgesellschaftlichen Versöhnungs- und Vergangenheitsarbeit?

Wie auch immer die kommenden Lösungen aussehen werden, die Entscheidungsträger

müssen auf ihrer Suche einige der Grundprinzipien der zivilen Konfliktbearbeitung anwenden: Sie müssen die konfliktverschärfenden Faktoren klar sehen, das konfliktmindernde Potential ausschöpfen, die Gemeinsamkeiten mühsam ausarbeiten und wenn möglich die Elemente einer Win-win-Situation herbeiführen.

WEITERE INFORMATIONEN

Dragoslav Dedović

Berater für den Westbalkan | forumZFD
(dedovic@forumzfd.de)

Literaturtipps

International Crisis Group. [North Kosovo. Dual Sovereignty in Practice.](#)

Marko Prelec. [North Kosovo Meltdown](#)

Bosnien-Herzegowina

Netzwerk für den Frieden: Regionale Initiative ReMI gegründet

Im Juni 2011 fand das offizielle Gründungstreffen der regionalen Friedensinitiative ReMI in Derventa, Bosnien-Herzegowina statt. ReMI ist ein Netzwerk von 12 lokalen NRO. Es hat sich zum Ziel gesetzt, Toleranz, Gewaltfreiheit und gegenseitigen Respekt zu fördern. Damit trägt ReMI zu dem langfristigen Ziel bei, einen nachhaltigen Frieden zu schaffen.

Sechzehn Jahre nach dem Krieg in Bosnien-Herzegowina (BiH) befindet sich das Land in einer schwierigen politischen und sozialen Lage. Das Dayton-Abkommen, welches den Krieg 1995 beendete, institutionalisierte die Teilung des Landes entlang ethnischer Linien. Heute führen Bosniaken, bosnische Serben und bosnische Kroaten zumeist getrennte Leben. Die religiös und ethnisch motivierte gegenseitige Ablehnung nimmt zu und führt zu wachsender Segregation der Bevölkerungsgruppen im Land. Dies wirkt sich vor allem auf die Jugend aus, die in einem Klima zunehmender Feindseligkeit und Intoleranz aufwächst. Diese Situation ist ein gefährlicher Nährboden für den erneuten Ausbruch von Gewalt. Um dem entgegenzuwirken, bedarf es maximalen Engagements vonseiten aller relevanten



Institutionen, um nachhaltig die interethnischen Beziehungen zu verbessern und Toleranz zu fördern.

Auf Initiative des ZFD-Projekts von *forumZFD* und *pax christi* in Derventa entwickelten zwölf NRO aus den nordbosnischen Gemeinden Derventa, Doboj, Zenica und Šamac im März 2010 die Idee, eine Friedensinitiative ins Leben zu rufen. Ein Jahr später, am 14. Juni 2011, wurde die Regionale Friedensinitiative ReMI (Regionalna Mirovna Inicijativa) offiziell in Derventa gegründet. Während der Eröffnungskonferenz legten die Gründungsmitglieder die Vision und zentralen Ziele von ReMI fest: Es möchte als Ressourcenzentrum dienen und sich der Förderung von Toleranz, Dialog, Gewaltfreiheit und Respekt für Vielfalt widmen.

Die zwölf Mitglieder von ReMI sind: Ekologika (Derventa), Merhamet (Doboj),



pax christi (Derventa), ToPeeR (Doboj), Šesto Čulo (Doboj), Bürgervereinigung für ein gesundes Leben und Umweltbewusstsein (Šamac), Primanatura (Doboj), Sunce (Derventa) und der Frauenverband (Derventa). ReMI wird zudem unterstützt von der OSZE in Doboj sowie verschiedenen informellen Selbsthilfegruppen für Menschen, die unter Kriegstraumata leiden.

WEITERE INFORMATIONEN

Lučiano Kaluža

pax christi Derventa | Vorsitzender von ReMI
(kaluzal@gmail.com)

Links

[pax christi Derventa](#).

["Network for Peacebuilding" \(bosnisch\)](#)

„Die Gründung von ReMI ist nur der erste von vielen Schritten“, sagt Lučiano Kaluža, Mitarbeiter im Büro von pax christi in Derventa und Vorstandsvorsitzender von ReMI.

„Wir rufen alle interessierten Bürger, Gruppen, Organisationen und Netzwerke dazu auf, die Initiative darin zu unterstützen, Frieden, Versöhnung, Koexistenz und Gewaltfreiheit in unserer Gesellschaft zu fördern.“

Für die Zukunft ist geplant, die Arbeit von ReMI auf einen nationalen Kontext auszuweiten. Dazu soll die Kooperation mit dem ‚Network for Peacebuilding‘ in Sarajevo weiter ausgebaut werden. Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss von mehr als 60 nationalen und internationalen Organisationen, die sich in der Friedensförderung engagieren. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel einer umfassenden Wiederherstellung sowohl der sozialen und wirtschaftlichen Lebensqualität als auch der Fähigkeit der bosnischen Gesellschaft, mit Unterschieden und Konflikten konstruktiv und gewaltfrei umzugehen.



Am 21. September organisierte ReMI ihr erstes großes Event: Den Internationalen Friedenstag in Derventa. Mehr dazu in den Kurznachrichten.

Kosovo

Konfliktsensiblen Journalismus fördern

Mit einem neuen, auf konfliktsensiblen Journalismus ausgerichteten Projekt in Kosovo will das forumZFD lokale Radiostationen stärken und gleichzeitig innerhalb der Medien eine Debatte über Vergangenheitsbewältigung anstoßen.

Der 3. Mai 2011 war der internationale Tag der Pressefreiheit. Wie jedes Jahr fanden in Kosovo Feierlichkeiten statt. Aber gab es dort viel zu feiern? Eigentlich nicht. Denn laut dem letzten Freedom House Bericht weist Kosovo den geringsten Grad an Pressefreiheit im gesamten westlichen Balkan auf.

In Kosovo existieren sehr unterschiedliche, häufig widersprüchliche „Wahrheiten“ über die Vergangenheit. Die Gesellschaft ist geprägt von Nationalismus und starkem Misstrauen zwischen den ethnischen Gruppen. Der Mangel an Vergangenheitsbewältigung spiegelt sich in einer polarisierten Medienlandschaft wider. Die Medien ergreifen häufig Partei für Politiker, unterstützen verurteilte Kriegsverbrecher und enthüllen mitunter sogar die Identität geschützter Zeugen. Journalisten, die über sensible Themen berichten, sind politischem Druck und Einschüchterung ausgesetzt. Dies wurde von der Vereinigung Professioneller Journalisten des Kosovo



Charly Loufrani (rechts) leitet das neue Projekt und wird unterstützt von seiner Projektassistentin Doruntina Basha.

als größte Bedrohung der freien Meinungsäußerung benannt. Insbesondere auf lokaler Ebene besteht ein großer Bedarf an unabhängiger Berichterstattung.

Mit seinem neuen Projekt zur Förderung von konfliktsensiblen Journalismus begegnet das forumZFD diesem Problem auf zweierlei Weise: durch die Stärkung lokaler Radiosender über bestehende Radionetzwerke und durch die Unterstützung der Sender beim Aufgreifen von Themen mit Bezug



zur Vergangenheitsbewältigung auf professionelle, journalistische Weise. Dahinter steht die Überzeugung, dass notwendige Prozesse der Vergangenheitsbewältigung durch lokale Medien begleitet werden. Dies ist keine neue Idee, doch der Ansatz ist ein anderer. Viele kosovarische Medien sind es gewohnt, durch Medienkampagnen von internationalen Organisationen finanziert zu werden. Dies hat zu einer ‚Müdigkeit‘ gegenüber internationalen Projekten geführt: lokale Medien zögern zunehmend, sich Projekten anzuschließen, die

keine Aussicht auf finanzielle Gewinne bieten.

Daher versucht das *forumZFD*, auf andere Weise ihr Interesse zu gewinnen: Das gesamte Projekt wird in enger Zu-

sammenarbeit mit Vertretern der kosovarischen Zivilgesellschaft und den Medien gestaltet. Lokale Journalisten sind von Anfang an eingebunden. Sie bringen ihre ei-

genen Strategien, Methoden und Arbeitsrahmen ein, basierend auf ihrer Einschätzung, was die Zuhörer in Bezug auf Vergangenheitsbewältigung benötigen. Dadurch wird das Projektdesign direkt in die Hände von jenen lokalen Akteuren gelegt, die öffentlich Fragen zur Vergangenheitsbewältigung in Kosovo aufwerfen können.

Bislang wurde das Projekt von den teilnehmenden Radiosendern mit großem Interesse und Begeisterung aufgenommen. Für Ende September ist ein Rundtisch mit Radiojournalisten und Vertretern von NRO aus dem Bereich Vergangenheitsbewältigung geplant. Gemeinsam werden die Teilnehmer Defizite bei der Berichterstattung, insbesondere im Hinblick auf die Vergangenheitsbewältigung, analysieren und Konzepte für Radiosendungen entwickeln, die heikle Themen aufgreifen. In einem nächsten Schritt werden Journalisten aus verschiedenen Radionetzwerken gemeinsam regelmäßige Radiosendungen zu Themen im Bereich Vergangenheitsbewältigung produzieren. Das *forumZFD* hofft, auf diese Weise mehr Raum für Pluralismus und freies Denken in Kosovo zu schaffen.

WEITERE INFORMATIONEN

Charly Loufrani

Projektleiter | *forumZFD* Kosovo

(loufrani@forumzfd.de)

Links

[forumZFD - Kosovo Projektseite](#)

[DWP - Dealing with the Past - Portal](#)

In der Suche vereint: Treffen albanischer und serbischer Familienverbände zu vermissten Personen

Viele Menschen aus dem Kosovo gelten noch immer als vermisst. Was ist zwölf Jahre nach dem Krieg der Standpunkt kosovo-albanischer und -serbischer Familienverbände zur Suche vermisster Personen? Was sind ihre Pläne für die nächsten Monate? Was wird von der Internationalen Kommission zur Suche vermisster Personen (ICMP) erwartet? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des jüngsten, vom *forumZFD* moderierten gemeinsamen Treffens der Familienverbände.

Infolge des Kosovokonflikts ist das Schicksal von etwa 1.800 vermissten Personen noch immer ungewiss. Familienangehörige der vermissten Personen haben daher Verbände gegründet, in der Hoffnung, gemeinsam herauszufinden, was mit ihren Angehörigen geschehen ist. Eine ihrer Hauptaufgaben ist das Lobbying für ihr Anliegen. Darin werden sie durch die Internationale Kommission zur Suche vermisster Personen (ICMP) unterstützt, z.B. durch Trainings in Organisationsentwicklung, finanzielle Förderprogramme und die Organisation gemeinsamer Treffen.



Bilderwand in Pristina: Viele Familien versuchen auf eigene Faust, das Schicksal vermisster Angehöriger aufzuklären.

Die Klärung des Schicksals vermisster Personen ist ein wichtiger Teilbereich der Vergangenheitsaufarbeitung in Kosovo und stellt einen Schwerpunkt der Arbeit des *forumZFD* vor Ort dar. Daher kooperiert das *forumZFD* mit dem ICMP bei der Organisation von Trainings zu soft skills wie Kommunikation, Interessenvertretung (advocacy), Lobbying, Verhandlungsführung, Mediation und gewaltfreier Konfliktlösung. Außerdem moderiert das *forumZFD* seit 2009 gemein-

same, von ICMP organisierte Treffen von Vertretern kosovo-albanischer und -serbischer Familienverbände.

Die enge Kooperation serbischer und albanischer Akteure stellt in Kosovo die Ausnahme dar. Normalerweise leben und arbeiten die Bevölkerungsgruppen in getrennten Welten. Deshalb ist die Moderation dieser Treffen eine besondere Herausforderung, die großes Vertrauen der beteiligten Verbände in das *forumZFD* voraussetzt. Angefragt wurde das *forumZFD* vor allem wegen seiner langjäh-

rigen Erfahrung und speziellen Expertise im Bereich zivile Konfliktbearbeitung in Kosovo. Erst die Fähigkeit, Bedürfnisse und Interessen der verschiedenen Bevölkerungsgrup-

pen zu verstehen und in die Projektarbeit einzubringen, versetzt das *forumZFD* in die Lage, eine Aufgabe wie die Moderation der Verbandstreffen über mehrere Jahre erfolgreich zu bewältigen. Erworben wurde diese Kompetenz durch die Durchführung vieler intra- und inter-

ethnischer Veranstaltungen zur Konfliktbearbeitung in Kosovo.

Das jüngste Treffen der Vermisstenverbände fand vom 7. bis 9. Juni 2011 in Miločer/Montenegro statt. Bei dem Treffen, das je acht Vertreter kosovo-albanischer und -serbischer Familienverbände zusammenbrachte, wurden sowohl die aktuelle Situation als auch gemeinsame Pläne für die Zukunft diskutiert. Zudem einigten sich die Teilnehmenden auf einen gemeinsamen Aktionsplan bis zum Jahresende.

Der Höhepunkt wird eine Fachkonferenz, welche auch die offiziellen Ermittlungen bezüglich vermisster Personen voranbringen möchte. Im Vergleich zu den Vorjahren waren diese zuletzt ins Stocken geraten. „Die verantwortlichen Institutionen machen ihre Arbeit nicht angemessen“, beschwerte sich ein Teilnehmer des Treffens in Miločer. Deshalb ist im Rahmen der Konferenz vorgesehen, relevante Akteure in dem Gebiet zusammenzubringen: Regierungskommissionen, internationale Institutionen, Familienverbände und NRO. Sie sollen sich gegenseitig über aktuelle Entwicklungen informieren und einen gemeinsamen Plan entwickeln, der notwendige Schritte für die Zukunft formuliert.

WEITERE INFORMATIONEN

Nehari Sharri

Programmleiter | *forumZFD* Kosovo

sharri@forumzfd.de

Links

[forumZFD - Kosovo Projektseite](#)

[ICMP – Kosovo \(englisch\)](#)

[DWP - Dealing with the Past - Portal](#)

Mazedonien

Tetovo – Stadt des Friedens

Warum lächeln alle so vielsagend, wenn sie hören, dass Tetovo eine Stadt des Friedens werden will? Ausgerechnet Tetovo! Die Stadt, in der 2001 die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Albanern und den mazedonischen Sicherheitskräften ihren Anfang nahmen. „Ja“, sagt der Bürgermeister von Tetovo, Dr. Sadi Bexheti, „wir müssen unser Image aufbessern, sonst sind wir nicht attraktiv für Investoren.“ Das *forumZFD* berät die Stadt dabei.

Mit fast 60.000 Bewohnern ist Tetovo die viertgrößte Stadt Mazedoniens. Hier sind die Mazedonier mit 23% in der Minderheit, 70% der Bevölkerung sind Albaner, daneben gibt es Roma und Türken. Wie in anderen Städten auch, leben die ethnischen Gruppen in Tetovo eher nebeneinander als miteinander. Die Anhänger der albanischen und der mazedonischen Fußballmannschaft liefern sich regelmäßig heiße Kämpfe, die Schüler der fünf weiterführenden Schulen lernen in getrennten Schichten, die albanischen Kinder sprechen inzwischen



Traditioneller Tanz und Musik: Im Mai 2011 wurde die Initiative „Tetovo – Stadt des Friedens“ offiziell präsentiert.

nur noch selten Mazedonisch; kurz, es ist der ‚übliche‘ geteilte Alltag in Mazedonien.

Kann Unterstützung bei der Aufbesserung des Images einer Stadt ein Betätigungsfeld des *forumZFD* sein? Ja, wenn es darum gehen

soll, das Zusammenleben zwischen den ethnischen Gruppen zu verbessern. Dabei ist das Zustandekommen der Zusammenarbeit zwischen *forumZFD* und der Stadt Tetovo an sich schon eine Erfolgsgeschichte. Der Kontakt wurde hergestellt durch Ylber Jahija, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit im Bürgermeisteramt Tetovos. Er ist ein ehemaliger Teilnehmer eines Youth Leadership Trainings. „Das Training hat dazu beigetragen, diese Stelle zu bekommen“, sagt er. Dort traf er auch auf Personen, die heute für das *forumZFD* in Skopje arbeiten. So war es seine Idee, das *forumZFD* zu kontaktieren.

Zusammen mit Ylber kontaktierte das *forumZFD* ganz unterschiedliche Organisationen in Tetovo: Frauengruppen, Roma-Organisationen, mazedonische und albanische Gruppen, denn auch die NRO sind, bis auf wenige Ausnahmen, ethnisch getrennt. Ylber stellte die Idee vor und ließ sich erzählen, an welchen Projekten die Organisationen arbeiten. Viele trafen zum ersten

Mal einen Vertreter der Gemeinde. Alle waren bereit, die Initiative zu unterstützen, Tetovo zur Stadt des Friedens zu machen.

Bei einem Arbeits-

essen Anfang 2011 saßen Vertreter aller NRO zum ersten Mal an einem Tisch und tauschten sich über ihre Projekte aus. Dabei wurde eine Liste mit Aktivitäten erstellt, die im Rahmen der Friedensinitiative durchgeführt werden können. Ein Erfolg also, der einzig von dem Desin-

teresse des Bürgermeisters überschattet wurde: Trotz Einladung war dieser nicht zu dem Treffen erschienen.

Im Mai 2011 wurde die Initiative „Tetovo – Stadt des Friedens“ im Rahmen eines Treffens von Frauengruppen offiziell bekanntgemacht. Auch hier gab es einen Wermutstropfen: Zwei der wichtigsten NRO nahmen aus Verärgerung über das Desinteresse des Bürgermeisters nicht an der Veranstaltung teil.

Die erste öffentliche Aktion der Initiative war ein gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung organisiertes Training für mazedonische und albanische Schüler zu gewaltfreier Kommunikation. Die Gemeinde finanzierte den Transport und alle Teilnehmenden erhielten ein T-Shirt mit der Aufschrift: „Tetovo – City of Peace“. Der Bürgermeister selbst händigte die Teilnahme-Zertifikate aus. Natürlich war die lokale Presse dazu eingeladen worden.

Erfolgreich verlief auch ein gemeinsames Training für Direktoren und Lehrern der fünf Schulen Tetovos im Juni dieses Jahres. Im Mittelpunkt des Workshops stand die Frage, wie Bildung einen Beitrag für ein besseres interethnisches Klima leisten kann.

Der weitere Erfolg der Friedensinitiative hängt von dem Engagement aller ab, tatsächlich etwas ändern zu wollen. Die beiden NRO haben bereits ihre Bereitschaft signalisiert, an einem klärenden Gespräch mit dem Bürgermeister teilzunehmen. Nun wird es auch darum gehen, diesen davon zu überzeugen, dass sein ganz persönliches Engagement nötig ist, um tatsächlich und nicht nur pro forma das Zusammenleben der ethnischen Gruppen in Tetovo zu verbessern.

Westbalkan - Regional

Jugendworkshop: Identitätskonzepte herausfordern mit Street Art

Was ist Identität? Sie bietet ein Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit. Ebenso kann sie abgrenzen, wenn mit ihrer Hilfe Gegensätze geschürt werden. Der jüngste Grenzkonflikt zwischen Serbien und Kosovo führte die Brisanz des Themas vor Augen. Zur selben Zeit trafen sich Jugendliche aus dem Westbalkan und Deutschland im Süden Kosovos, um mit Street Art einen öffentlichen Beitrag zur Identitätsdebatte zu leisten.

Der internationale Workshop „DE/CONSTRUCTING Identities“ fand auf Einladung von *forumZFD* und pax christi Aachen statt. Unterstützt wurde er durch die Deutsche Botschaft in Pristina. Vom 23. Juli bis 1. August 2011 kamen 25 Jugendliche aus Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Serbien und Deutschland in der südkosovarischen Stadt Prizren zusammen. Im Mittelpunkt des Workshops stand die Frage danach, was die eigene Identität ausmacht. Mit Hilfe von Street Art fanden die Jugendlichen eine kreative Antwort darauf.

WEITERE INFORMATIONEN

Silke Maier-Witt

Programmleiterin | *forumZFD* Mazedonien
(maier-witt@forumzfd.de)

Links

[forumZFD - Mazedonien Projektseite](#)

Im westlichen Balkan ist die Frage nach Identität ein allgegenwärtiges und allzu oft konfliktförderndes Thema. Nachdem Krieg und Gewalt die sozialen Beziehungen in den multiethnischen Gesellschaften zerrüttet haben, dominieren exklusive Identitäten. Die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe wird in klarer Abgrenzung zu den ‚anderen‘ definiert. Diese Situation erschwert das Zusammenleben der Menschen und steht einer gewaltfreien Lösung vieler Konflikte im Weg. Daher setzt sich das *forumZFD* dafür ein, inklusive Identitäten sowie ein friedliches Miteinander zu fördern. Dies setzt unter anderem voraus, dass exklusive Identitätskonzepte öffentlich hinterfragt und aufgebrochen werden.

Im Rahmen des Workshops wurden die Jugendlichen dazu angeregt, sich mit ihren eigenen Identitäten auseinanderzusetzen und diese kreativ zu reflektieren. Dazu erarbeiteten sie sich zunächst das notwendige theoretische und praktische Handwerkszeug: Angeleitet durch einen professionellen Trainer machten sie sich

mit verschiedenen Identitätskonzepten vertraut und wurden darin unterstützt, konstruktiv eigene Wahrnehmungen von Identität zu hinterfragen. Im Anschluss vermittelte ihnen das



Ein bleibendes Zeichen: Die jungen Teilnehmer ziehen durch Prizren und plakattieren ihre Identitätscollagen.

Portraits von sich und erstellten Poster mit Schlagwörtern, die ihre Identität durch persönliche Botschaften und Interessen beschreiben. Diese Plakate zerschnitten sie schließlich in Streifen und setzten sie neu zusammen. Die so entstandenen Identitätscollagen plakattierten die Jugendlichen an öffentlichen Orten in Prizren und hinterließen so ein bleibendes Zeichen im Stadtbild. Betrachter erhalten durch die Collagen einen Eindruck davon, was die Jugendlichen bewegt. Gleichzeitig werden sie dazu angeregt, auch über die eigene Identität nachzudenken.

„Der Workshop hat gezeigt, dass innovative, künstlerische Methoden wie Street Art sehr gut geeignet sind, um starre Denkformen aufzubrechen und somit Diskussionen und positive soziale Energien zu stimulieren“, resümiert Jane Felber, Projektkoordinatorin des *forumZFD* in Pristina. „Kunst ist nicht nur Unterhaltung. Durch Kunst nehmen Menschen die Welt, Konflikte oder auch sich selbst anders wahr. Dieser Perspektivwechsel wird in der Friedensarbeit noch viel zu selten genutzt.“



WEITERE INFORMATIONEN

Jane Felber

Projektleiterin | *forumZFD* Kosovo
(felber@forumzfd.de)

Links

[Workshop - Internetseite](#)
[Various & Gould](#)

Berliner Street Artist Duo *Various & Gould* Grundlagen und Techniken der Street Art, sowie die Bedeutung von Öffentlichkeit für diese Kunstform.

Im Hauptteil des Workshops brachten die Jugendlichen Theorie und Praxis zusammen: Gegenseitig malten sie

Das *forumZFD* setzt auf europäische Vernetzung und Kooperation

Der Einfluss der EU-Beitrittsperspektive auf die Entwicklungen in den Ländern des westlichen Balkans steht außer Frage. Neben der Förderung politischer und sozio-ökonomischer Reformen wurden in den letzten Monaten auch Initiativen angestoßen, um das Thema zivilgesellschaftliche Friedensförderung stärker mit der EU-Thematik zu verbinden. Das *forumZFD* begleitet diese Prozesse und bringt sich und seine Partner ein.

Die EU-Politik, Reformen in den Ländern des westlichen Balkans mit ‚Zuckerbrot und Peitsche‘ anzustoßen, wird von vielen Menschen in der Region mit gemischten Gefühlen betrachtet. Gleichwohl treffen die mit dem EU-Beitritt assoziierten Zielperspektiven materiellen Wohlstands, rechtsstaatlicher Standards, Reisefreiheit, etc. in der Bevölkerung auf eine breite Unterstützung.

Eine Beteiligung der Zivilgesellschaft an den Diskussionen zur EU-Beitrittsperspektive ist nicht nur notwendig, um das Handeln der EU und



die Umsetzung von Reformen kritisch zu begleiten. Über den direkten Kontakt von NRO zur Lebensrealität der Bürger vor Ort, ist es möglich, andere Perspektiven einzubringen und auf Bedarfe hinzuweisen. So gilt es auch schwierige Themen auf die EU-Agenda zu setzen. Gerade um eine bessere Zukunft und ein friedliches Zusammenleben zu befördern, muss aus Sicht des *forumZFD* die EU in ihrem Beitrittsprozess noch stärker eine differenzierte und konstruktive Aufarbeitung der Kriegserfahrungen und ihrer Folgen unterstützen.

Das *forumZFD* engagiert sich gegenüber der EU auf verschiedene Weise. Zum einen wurden in den letzten Monaten Kontakte zu Vertretern der EU-Delegationen in den Projektländern aufgebaut. Daneben ist das *forumZFD* über das Europäische Netzwerk für Zivile Friedensdienste (EN.CPS) Mitglied bei der Brüsseler NRO-Plattform European Peacebuilding Liaison Office (EPLO). EPLO bündelt die Expertise seiner Mitglieder, verfolgt das Tagesgeschäft der EU-Politik und fördert den Dialog mit Vertretern der EU-Institutionen, u.a. durch die Organisation von Diskussionsveranstaltungen.

So nahmen im September 2010 Vertreter des *forumZFD* an einem gemeinsam mit der serbischen Mitgliedsorganisation Fraktal organisierten EPLO-Seminar zum

Thema „EU Erweiterung und Friedensförderung“ in Belgrad teil. Im Juni dieses Jahres beteiligte sich das *forumZFD* an einer ähnlichen Veranstaltung, die von EPLO in Kooperation mit dem Peace Action Training and Research Institute of Romania (PATRIR) in Bukarest organisiert wurde. Über die Mitarbeit in europäischen Netzwerken wurde der Austausch mit anderen europäischen Organisa-

tionen, die im westlichen Balkan zivilgesellschaftliche Friedensförderung unterstützen, intensiviert. Dazu gehören die EPLO-Partnerorganisationen Nansen



Networking in Brüssel: Die Teilnehmer tauschen sich mit Vertretern anderer EPLO-Mitgliedsorganisationen aus.

Dialogue Network, IKV Pax Christi, Kvinna till Kvinna und Saferworld.

Die bislang größte eigene Veranstaltung zu dem Thema fand im Mai dieses Jahres in Brüssel statt. Für vier Tage besuchten 33 Vertreter von Friedensorganisationen aus den Ländern des westlichen Balkans die EU-Institutionen in Brüssel und den Internationalen Strafgerichtshof für Ex-Jugoslawien in Den Haag. Dabei nahmen vor allem solche Organisationen teil, die bislang über nur wenige Zugänge zur EU verfügen. Die Studienreise fand im Rahmen des von der Europäischen Kommission organisierten People2People Programms statt. Das *forumZFD* war offizieller Ko-Organisator.

Während der Studienreise lernte die Gruppe bei Treffen mit verschiedenen Vertretern der Kommission und des Europaparlaments die Brüsseler Institutionen und die EU-Erweiterungspolitik besser kennen. Ein besonderes Highlight war der Besuch einer Verhandlungssitzung mit dem Angeklagten Vojislav Šešelj während des Tagesausflugs zum Strafgerichtshof in Den Haag.

Als Impuls zur Förderung eines verstärkten Austauschs zwischen den Friedensarbeitern aus der Region waren die Veranstaltungen der letzten Monate ein großer Erfolg. Das *forumZFD* wird auch in Zukunft die europäische Vernetzung und Kooperation aktiv mitgestalten. Im Verbund mit europäischen Partnern können wir die Wirkung unserer Arbeit weiter erhöhen, zumal die Bedeutung Europas für die weiteren Entwicklungen in der Region in den kommenden Jahren eher noch zunehmen wird.

WEITERE INFORMATIONEN

Christian Pfeifer

Regionalkoordinator Westbalkan

pfeifer@forumzfd.de

Links

[European Network for Civil Peace Services \(EN.CPS\)](#)

[European Peacebuilding Liaison Office \(EPLO\)](#)

[Fraktal](#)

[Nansen Dialogue Network](#)

[IKV Pax Christi](#)

[Kvinna till Kvinna](#)

[Saferworld](#)

Deutschland

Evaluierung des Zivilen Friedensdienstes betont positive Wirkung

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) ist ein wirksames und wichtiges Instrument der deutschen Friedens- und Entwicklungspolitik. Das bescheinigt eine umfassende Evaluierung des ZFD, die kürzlich vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) vorgelegt wurde. Durchgeführt wurde die Evaluierung von einem unabhängigen Schweizer Forschungsinstitut. Eines von acht Fallstudienländer der Evaluation war Serbien.

„Die Evaluierung bestätigt, dass der ZFD die Zivilgesellschaft in Krisenregionen erfolgreich in gewaltfreier Konfliktbearbeitung und Friedensförderung unterstützt“, so Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel. „Die durch die Evaluierung aufgezeigten Stärken werden im nun folgenden Reformprozess gemeinsam mit dem KonsortiumZFD weiter ausgebaut und die Schwächen bearbeitet. Es gilt dabei insbesondere, den Wirkungsgrad und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen sowie die Effizienz des ZFD-Programm-Managements zu steigern und den ZFD zu einem Instrument zu entwickeln, das andere deutsche und internationale Instrumente der Friedensförderung effektiv ergänzt.“

Der Fallstudienbericht zu Serbien bestätigt dem ZFD und seinen Projekten im Land, dass sowohl „Aktivitäten und die Partner des ZFD insgesamt sehr relevant für die Friedensförderung in Serbien“ sind. Wichtige Empfehlungen gegenüber den im Land aktiven ZFD Akteuren, *forumZFD* und Kurve Wustrow, sind die Stärkung von regionalen cross-border Aktivitäten, systematischerer Einbindung von Gender-relevanten Themen und mehr



Fokus auf die nachhaltige Entwicklung der organisatorischen Strukturen von lokalen Partnerorganisationen.

Die ersten Umsetzungsmaßnahmen zur Entwicklung des ZFD werden jedoch auf Ebene des KonsortiumZFD (siehe Info-Kasten)

unternommen. So wurden vier Arbeitsgruppen eingerichtet, die innerhalb der kommenden zwei Jahre konkrete Reformvorschläge in den Themenbereichen „Strategie/Profil“, „Verfahren“, „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Erhöhung der Wirksamkeit“ erarbeiten werden. Zur Umsetzung der entwickelten Vorschläge werden zusätzliche finanzielle Mittel benötigt. Entscheidend wird sein, betont Tilman Evers, Vorstandsmitglied des *forumZFD*, „ob der politische Wille besteht, die Evaluierung ernst zu nehmen und umzusetzen“.

Der Synthesebericht der Evaluierung ist als PDF abrufbar auf der [Homepage des BMZ](#).

WEITERE INFORMATIONEN

Christian Pfeifer
Regionalkoordinator Westbalkan
(pfeifer@forumzfd.de)

INFO - Das KonsortiumZFD

Das **Konsortium Ziviler Friedensdienst** (KonsortiumZFD) ist ein Zusammenschluss der Trägerorganisationen des ZFD. Die Aufgaben des Konsortiums liegen in der inhaltlichen Fortentwicklung des ZFD, im Erfahrungsaustausch, in der Verbesserung administrativer Rahmenbedingungen und der Vertretung gemeinsamer Anliegen gegenüber dem BMZ und der Öffentlichkeit.

Website: www.ziviler-friedensdienst.org

zfd Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.



News & Veranstaltungen

Kurznachrichten

Albanischkurs für mazedonische Jugendliche in Struga stark gefragt

Rund 30 mazedonische Jugendliche nahmen an einem dreiwöchigen Albanisch-Sommerkurs im vom *forumZFD* mitgegründeten Jugendzentrum in Struga teil - mehr als doppelt so viele wie erwartet. Nachdem Grundlagen der Sprache und Kultur vermittelt wurden, endete der Kurs mit dem Besuch eines albanischen Cafés, in dem die Jugendlichen ihre Bestellungen schon in sicherem Albanisch aufgeben konnten. Keine bloße Alltäglichkeit in einer Stadt, in der Schüler ethnisch getrennt unterrichtet werden, viele Freundeskreise und auch die Cafés monoethnisch sind.

„Das große Interesse an dem Kurs zeigt, dass die Offenheit der jungen Mazedonier gegenüber der albanischen Sprache und Kultur wächst“, so die Dozentin Jeta Hani. „Sie wünschen sich, besser mit ihren albanischen Mitschülern und Nachbarn kommunizieren zu können.“ So hat sich ein Fenster geöffnet: die Teilnehmer haben nicht nur albanische Klingeltöne auf ihre Handys gespielt und besuchen weiterhin albanische Cafés, sie möchten den Kurs auch fortsetzen. Es macht ihnen Spaß, die Sprache zu erlernen und sie wissen, dass das Albanische für ihre Zukunftschancen in einem mehrsprachigen Mazedonien an Bedeutung gewinnen wird.

Zweite Sitzung des Fachrates westlicher Balkan fand statt

2010 berief die Projektabteilung des *forumZFD* einen Fachrat für den westlichen Balkan. Im September 2011 fand dessen zweite jährliche Sitzung statt.

Die wesentlichen Diskussionsthemen waren der Stand der Konflikttransformation und Friedenskonsolidierung in der Region, die weitere strategische Fokussierung des *forumZFD*, eine interne Evaluierung der Arbeit in Kosovo sowie die ZFD-Evaluation durch das BMZ. Mitglieder des Fachrats sind Dr. Lutz Schrader (FernUniversität Hagen), Dr. Martina Fischer (Berghof Conflict Research), Dr. Dušan Reljić (Stiftung Wissenschaft und Politik), Dr. Martin Quack (ehemalige Fachkraft des *forumZFD*), Miriam Schroer-Hippel (Diplom-Psychologin), Oliver Knabe, Vorstandsmitglied (*forumZFD*), Carsten Montag, Leiter der Abteilung Projekte und Programme (*forumZFD*), Karen Siebert, Vertreterin des Kooperationspartners pax

christi im Bistum Aachen sowie Dragoslav Dedović, Berater für den westlichen Balkan (*forumZFD*).

Für die nächste Ausgabe des Fokus.Westbalkan ist ein ausführlicher Beitrag zu Hintergrund, Zusammensetzung und Arbeitsstruktur des Fachrats in Vorbereitung.

Internationaler Friedenstag in Derventa

Anlässlich des Weltfriedenstag, der jährlich am 21. September begangen wird, führten *forumZFD* und pax christi Aachen im Zentrum der nordbosnischen Stadt Derventa eine Veranstaltung unter dem Motto „Solidarität als Weg zum Frieden“ durch. Organisiert wurde das vielfältige Programm von der Regionalen Friedensinitiative in Bosnien und Herzegowina (ReMI), einem von pax Christi initiierten Zusammenschluss einheimischer Akteure der regionalen Zivilgesellschaft. Höhepunkte des Programms waren eine öffentliche Debatte zum Thema „Welche Bedeutung hat Solidarität heute?“ sowie ein Friedenslauf von Kindern der Stadt. Außerdem gab es zahlreiche kulturelle Veranstaltungen, etwa die Verleihung eines Kulturpreises sowie verschiedene Tanz- und Theateraufführungen.

Ein ausführlicher Beitrag hierzu ist für die nächste Ausgabe des Fokus.Westbalkan in Vorbereitung.

Veranstaltungshinweise

Mazedonien

1.10.11 | Friedenslauf | Skopje

Der vierte Friedenslauf in Skopje wird in diesem Jahr erstmals eigenständig von der Gemeinde Gazi Baba organisiert. Vertreter und Kinder aller benachbarten Gemeinden werden an der Veranstaltung teilnehmen.

Kontakt: Silke Maier-Witt (maier-witt@forumzfd.de)

27.10.11 | Eröffnung des *forumZFD*-Büros | Struga

Mit der Ankunft unserer neuen Fachkraft Kirsten Schönefeld kann nun die offizielle Öffnung des *forumZFD*-Büros in Struga gefeiert werden. Neben einem Empfang gibt es auch eine Präsentation der zahlreichen Aktivitäten in Struga – Theater, Musik, Mediation und mehr.

Kontakt: Kirsten Schönefeld (schoenefeld@forumzfd.de)

11.11.11 | Open Days of Schools | Struga

Die Berufs-, Mittel- und Grundschule in Struga öffnen ihre Türen mit vollem Programm. Präsentiert werden u. a. die Aktivitäten, die in Kooperation mit dem *forumZFD* und UNICEF durchgeführt werden. Dazu gehören Workshops zu Mediation und demokratischer Partizipation.

Kontakt: Kirsten Schönefeld (schoenefeld@forumzfd.de)

Bosnien-Herzegovina

18.10.11 | Jugend besucht Gotteshäuser | Derventa

Jugendliche aus der Region Doboj-Brod-Derventa besuchen Gotteshäuser der lokalen serbisch-orthodoxen, katholischen, muslimischen und jüdischen Gemeinden. Interreligiöser Dialog und das Kennenlernen der anderen Religionen stehen im Mittelpunkt. Gefördert wird die Veranstaltung durch das GLZ-Büro in Sarajevo.

Kontakt: Michele Parente (pc.derventa@teol.net)

Personalia

Kirsten Schönefeld, unsere neue Fachkraft in Struga und Kičevo (Mazedonien), stellt sich vor



Seit August bin ich im Mazedonien-Team des *forumZFD* als Projektleiterin für Struga und Kičevo zuständig.

Das Projekt wurde ins Leben gerufen, um die Situation in den Schulen der albanisch-mazedonischen Gemeinden zu entspannen. Diese waren in den vergangenen Jahren geprägt von interethnischen Auseinandersetzungen zwischen Schülern.

Meine Aufgabe ist es, die Aktivitäten der lokalen Partner zur Förderung des multiethnischen Dialoges an Schulen und in den von uns in Kooperation mit UNICEF geförderten, multiethnischen Jugendzentren zu koordinieren.

Vor meiner Tätigkeit für das *forumZFD* habe ich als Sozialwissenschaftlerin und Büroleiterin im Deutschen Bundestag zur Integrations- und Islampolitik gearbeitet und später für die GLZ in Uganda lokale Regierungen in der Konflikttransformation beraten. In meinem Studium habe ich mich auf interethnische Konflikte und rechts-extreme Parteien im postsozialistischen Mitteleuropa spezialisiert und war bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in

Warschau und dem German Marshall Fund in Bratislava tätig. Außerdem habe ich im Rahmen eines einjährigen Freiwilligendienstes in Polen gearbeitet und mich in der Russlandarbeit bei amnesty international engagiert.

Ich freue mich auf die Tätigkeit in Mazedonien und die Zusammenarbeit mit den Kollegen des *forumZFD* und darauf, mit den lokalen Partnern den interethnischen Dialog in Mazedonien weiter zu stärken.

Kollegin Doruntina Basha (Kosovo) gewinnt Belgrader Theaterpreis

Unsere Kollegin Doruntina Basha aus dem *forumZFD* Büro in Pristina ist mit dem ersten Preis eines Wettbewerbes für sozial engagierte Theaterstücke ausgezeichnet worden. Der Preis wird von der Belgrader Heartefact Stiftung vergeben, die sich für die europäische Integration der Länder des westlichen Balkans und die regionale Überwindung der Kriegsfolgen einsetzt.

Mit ihrem Stück ‚Gishti‘ (Der Finger) hat sich Doruntina gegen 120 andere Wettbewerber durchsetzen können. Im Mittelpunkt des Stückes steht das Leben einer älteren Frau und deren Schwiegertochter zehn Jahre nach dem Verschwinden ihres Sohnes zur Zeit des Kosovo-Krieges. Dabei behandelt das Stück sensible Themen wie Erinnerungskultur, den Umgang mit dem Verlust von Familienangehörigen sowie die Rolle von Frauen in Familien, denen der Krieg die Männer – ehemals die Autoritätspersonen – genommen hat.

Die Jury lobte vor allem das darstellerische Potential sowie das hohe künstlerische und literarische Niveau mit dem das Stück schwierige Themen untersucht. Weiter heißt es: „Das Stück sticht hervor durch dessen einzigartigen Stil frei von Pathos, dessen Humor und Ironie sowie dessen poetische Herangehensweise an die Folgen der jüngsten Geschichte unserer Region.“

Wir gratulieren Doruntina ganz herzlich und freuen uns mit ihr über ihren Erfolg!

Personalentwicklungen des *forumZFD* | Westbalkan

+++ Doruntina Basha unterstützt Charly Loufrani als Projektassistentin im Journalismusprojekt in Kosovo.

+++ Asmir Coković und Zorka Matijević verlassen unser Projekt in Novi Pazar/Serbien. Wir wünschen ihnen viel Erfolg für die Zukunft.

+++ Ballsor Hoxha hat seine Arbeit für das *forumZFD*-Projekt in Pristina/Kosovo beendet. Auch ihm wünschen wir viel Erfolg für die Zukunft.

Impressum

Fokus.Westbalkan – Nachrichten des Forum Ziviler Friedensdienst

Ausgabe 02-2011 | September

Der Fokus.Westbalkan erscheint dreimal jährlich – im Mai, September und Dezember. Zur An- oder Abmeldung genügt eine E-Mail an fokus.westbalkan@forumzfd.de. Die Inhalte des Fokus.Westbalkan geben die Meinung des forumZFD bzw. der Autoren wieder. Obwohl die in der Ausgabe genannten Links zu externen Websites sorgfältig geprüft wurden, kann das forumZFD für externe Inhalte keine Gewähr übernehmen.

Die im Fokus.Westbalkan verwendete männliche Form bezieht selbstverständlich die weibliche Form mit ein. Auf die Verwendung beider Geschlechtsformen wurde lediglich wegen der besseren Lesbarkeit des Textes verzichtet.

Herausgeber

Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD) e.V.
Regional Office Western Balkans
Kralja Milutina 11/9
11000 Belgrade – Serbia
Phone/Fax: +381-11-32-43-258
www.forumzfd.de

Beitragende Autoren

Daniel Brumund | Dragoslav Dedović | Luciano Kaluža
Charly Loufrani | Silke Maier-Witt | Christian Pfeifer
Jochen Schmidt | Kirsten Schönefeld | Nehari Sharri

Design & Layout

Daniel Brumund

Redaktionsteam

Daniel Brumund | Christian Pfeifer

Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD) e.V.

Das forumZFD ist eine Dachorganisation von 38 Mitgliedsorganisationen und durch das BMZ anerkannte Entsendeorganisation. Es setzt sich für die Entwicklung ziviler Methoden der Konfliktbearbeitung und des Zivilen Friedensdienstes ein. Friedensfachkräfte des forumZFD sind in Projekten im westlichen Balkan, in Nahost, auf den Philippinen und in Deutschland tätig. In seiner Akademie für Konflikttransformation bildet das forumZFD Friedensfachkräfte aus, die weltweit in der Gewaltprävention und der Friedensförderung eingesetzt werden.



www.forumzfd.de
Westbalkan@forumzfd.de

pax christi im Bistum Aachen

Der Friede Christi war vielen Menschen im zerstörten Europa am Ende des Zweiten Weltkrieges ein Zeichen der Hoffnung für einen friedlichen Neuanfang. Aus diesem Geist heraus haben sich Menschen aus ehemals verfeindeten Nationen, v.a. Deutsche, Franzosen und Polen, versöhnt. Es entstand die pax christi-Bewegung, die heute in über 60 Ländern der Welt aktiv für Frieden und Gerechtigkeit eintritt. pax christi im Bistum Aachen ist Teil der pax christi-Bewegung und führt als Gründungsmitglied des Forum Ziviler Friedensdienst gemeinsam mit dem forumZFD Projekte des Zivilen Friedensdienstes im westlichen Balkan durch.



www.paxchristi-aachen.de
info@pax-christi-aachen.de